



## Der Gutshof Wulfshagenerhütten

Ein Gutsbetrieb ist in Wulfshagenerhütten seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar. Es gab einen zugehörigen Ableger (Meierhof) in Gettorf, von dem aus die dortigen Flächen bewirtschaftet wurden. 1673 verlegte die Besitzerin des Gutes Wulfshagenerhütten, Magdalene von Thienen, diesen Meierhof an das Flüsschen Levensau nahe Blickstedt. Der Hof erhielt den Namen „Wulfshagen“ und dort wurde im Jahr 1699 ein repräsentatives barockes Herrenhaus errichtet.

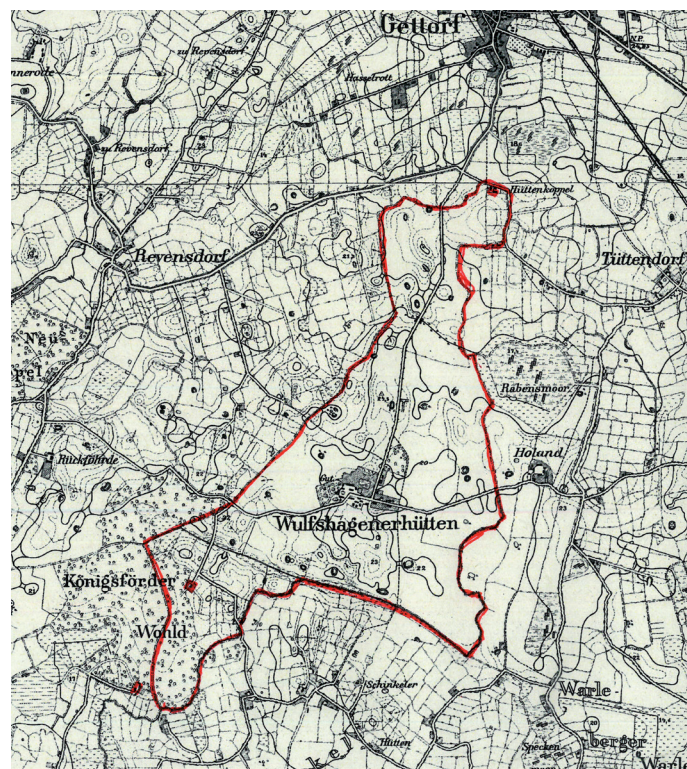
Im Jahr 1790 trennte Bernhard von Qualen den Hof Wulfshagen vom Gut Wulfshagenerhütten ab. Es folgten 10 verschiedene Besitzer bis 1863. Gerhard Heinrich Wehber übernahm den Gutshof 1882 von seinem Schwiegervater. Er ließ 1890 den Jungviehstall, den Pferdestall und das Kuhhaus in massiver Ziegelbauweise neu errichten.



Das Kesselhaus war an die Stellmacherei angebaut

Mehrere Landarbeiterkaten und ein Verwalterhaus mit Kühlraum wurden ebenfalls neu gebaut. Manche Gutsgebäude und das Herrenhaus erhielten 1906 eine elektrische Stromversorgung.

Zum Gut gehörten einhundert Milchkühe nebst dazugehörigem Jungvieh. Der Pferdestall beherbergte acht Gespanne zu je vier Pferden. In der „Topographie des Herzogtums Schleswig 1906“ wurde Wulfshagenerhütten als „Muster-gut“ bezeichnet.



Gutshof Wulfshagenerhütten: Flächen von 1876 bis 1957



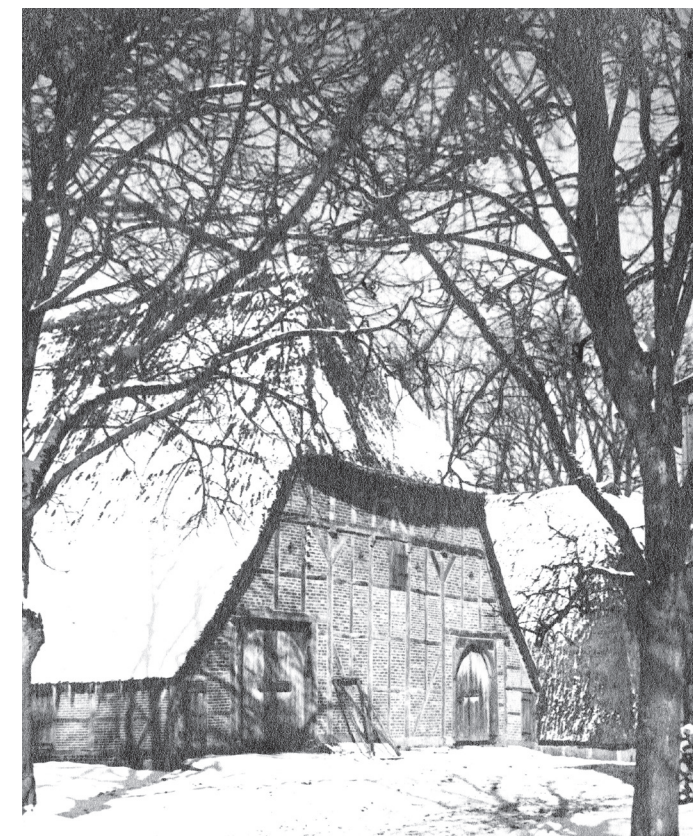
Die Haferscheune von 1768 war das älteste Wirtschaftsgebäude auf dem Gutshof



Blick vom Balkon des Herrenhauses. Links der Pferdestall, dahinter die Walscheune, rechts die Haferscheune. Am Pferdestall hängt die große Glocke. Jeden Morgen wurde sie geläutet und wenn alle Landarbeiter versammelt waren, wurde die Arbeit für den Tag vom Gutsverwalter verteilt



Der Schweinestall stand hinter dem Verwaltergebäude



Die Haferscheune von Osten, „Rückansicht“



Blick vom Jungviehstall über das Rondell zur Haferscheune

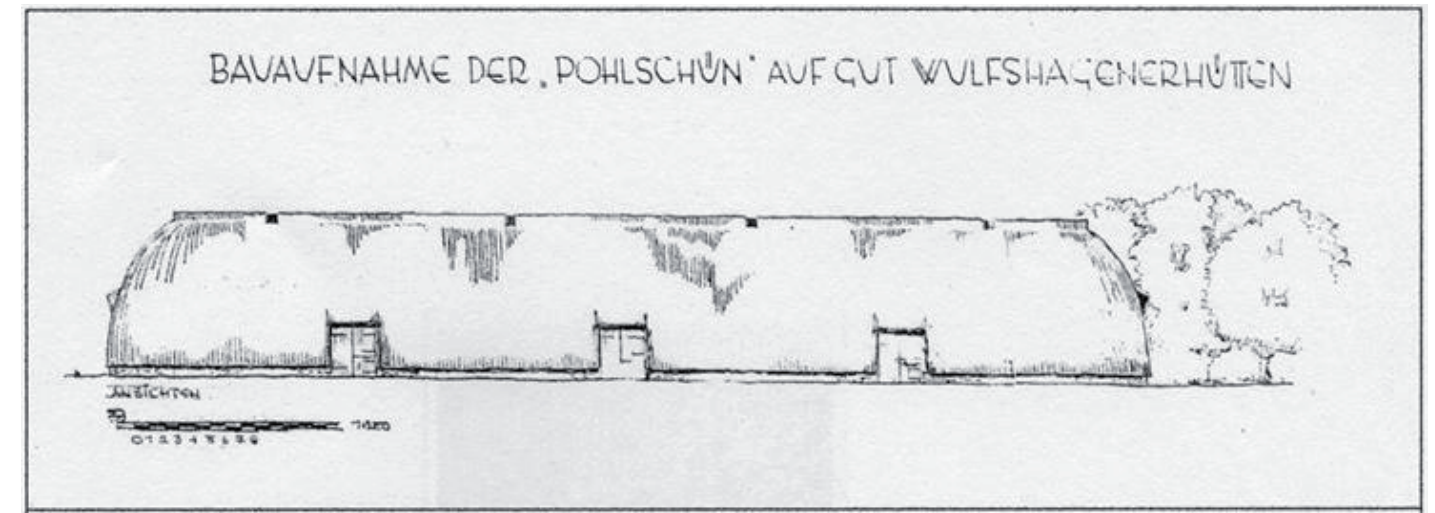
1954 wurde das Gut an die „Schleswig-Holsteinische Landgesellschaft“ verkauft und am 1.11.1957 aufgesiedelt. Der Tierbestand wurde auf die 11 schon bezogenen Höfe verteilt und die Bewirtschaftung der Flächen erfolgte von nun an durch die Siedlungshöfe.



Abbruch der Walscheune 1958. Im Bild die Dreschmaschine



Rechts die Remise hinter der Walscheune, Unterstand für Wagen und Maschinen



Die Studenten der Bauschule Eckernförde zeichneten im Jahr 1950 die Walscheune. Sie war 70 m lang und 11 m hoch

Schnitt durch die Walscheune. (Bauaufnahme 1950)  
Ihr Name erklärt sich aus der Form und Länge des Bauwerks

